

Der neue Rechtschreibduden 2024 und die Öffentlichkeit: Wie denken wir sie mit, wie sieht sie das Werk und uns?

Kathrin Kunkel-Razum (Berlin)

Abstract

This article discusses the latest, the 2024 edition of the most important German dictionary, the Rechtschreibduden, and its role in society nowadays. It starts with a debate about the relevance of spelling in the digital age with its contradictory trends: while everyday tolerance for errors increases due to technology, schools are strengthening spelling education. The new official spelling rules for 7 countries, updated in 2024, represent the most extensive changes since 2006 and required careful coordination across these German-speaking countries.

In addition to rule changes, the Duden reflects contemporary language by adding around 3,000 new words, shaped by recent crises, wars, and lifestyle trends. Another key issue is gender-inclusive language, where the Duden presents developments but avoids giving definitive guidance due to official regulations, leaving some public questions unresolved.

Finally, the text emphasizes the challenges of meeting diverse public expectations, balancing correctness, clarity, vocabulary updates, and social debates, while adapting to digitalization and maintaining the Duden's relevance in a changing linguistic landscape.

1 Einleitung

Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann äußerte im April 2024, Rechtschreibung zu lernen sei heutzutage eigentlich unnötig, Handys und Computer würden die Fehler ja schließlich selbst erkennen und beseitigen. Später erweiterte er das Ganze, indem er meinte, auch der Unterricht in einer zweiten Fremdsprache sei unnötig, am Ende könne man ja sowieso nicht mal ein Eis im Urlaub bestellen und das Handy würde das besser erledigen (cf. Spiegel Panorama 2024). Als ehemalige Leiterin der Dudenredaktion und ausgebildete Deutschlehrerin erschüttert es mich besonders, eine solche Stellungnahme von einem ehemaligen Lehrer zu hören. Denkt man das Ganze weiter, müsste man eigentlich auch auf die Idee kommen, den Mathematikunterricht abzuschaffen, denn schließlich gibt es Taschenrechner.

Mit Kretschmanns Äußerungen befinden wir uns mitten in der Diskussion um den Stellenwert von Rechtschreibung heute. Natürlich ist dieser ein anderer als vor zwanzig oder fünfzig oder gar 145 Jahren, als Konrad Duden sein *Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache* veröffentlichte. Wir erleben derzeit Widersprüchliches: Einerseits sinkt der Stellenwert der orthografischen Fehlerfreiheit im Alltagsleben, man schaue sich renommierte Zeitungen und Zeitschriften, die Homepages von Sendern und Medienanstalten, Speisekarten und

die Kommunikation in den sozialen Netzwerken an. Andererseits erfolgt in diesen Jahren eine Stärkung des Rechtschreibunterrichts in den Schulen, Zusatz-Deutschstunden werden eingeführt und die Diktatübungshefte von Duden erleben fröhliche Urständ. Auch in Medien und Öffentlichkeit wird dazu wieder diskutiert. Aber natürlich ist die Künstliche Intelligenz auch aus dem Bereich Korrektorat und Lektorat nicht mehr wegzudenken und sie wird hier weiteren Raum erobern. So hat beispielsweise die BILD-Zeitung ihr Korrektorat inzwischen abgeschafft und überlässt die Korrektur einer KI-Lösung (cf. tagesschau 2023).

2 Die Neufassung des Amtlichen Regelwerks zur deutschen Rechtschreibung 2024

In dieser Situation legte der Rat für deutsche Rechtschreibung Ende 2023 den zuständigen staatlichen Stellen die Neufassung des Amtlichen Regelwerks und der Amtlichen Wörterliste zur deutschen Rechtschreibung vor. Eine kurze Einordnung: Rechtschreibung ist der einzige Bereich der deutschen Sprache, der amtlich geregelt ist. Diese Regelung erfolgt in staatlichem Auftrag von sieben Ländern, in denen Deutsch Amtssprache ist. Das sind Deutschland, Österreich, die Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Belgien (Ostbelgien) und Italien (Südtirol). Geegründet wurde der Rat 2004 mit dem Auftrag, die Rechtschreibentwicklung zu beobachten, das Regelwerk in „unerlässlichem Maß“ zu aktualisieren und den Rechtschreibfrieden wiederherzustellen. Das Wort *Rechtschreibreform* sollte bei allen Veränderungen eher nicht wieder benutzt werden, um keine neuerliche Unruhe in der Politik und in der Bevölkerung zu schaffen.

Die Änderungen, die 2023 bekannt gemacht wurden, sind in der Summe die umfangreichsten seit 2006. Auch deshalb sprach bzw. schrieb die Chefredakteurin des *Österreichischen Wörterbuchs* (ÖWB) in der Ankündigung eines Onlineseminars zu diesen Änderungen von der „Rechtschreibreform 2023“.

Im Frühjahr 2024 haben dann die jeweils zuständigen staatlichen Stellen in allen sieben Ländern den Regelungen zugestimmt und damit war der Weg frei für Neuauflagen der entsprechenden Wörterbücher. Der neue Duden erschien am 20. August 2024, die Neuauflage des ÖWB kam im Sommer 2025 auf den Markt (in Österreich wurden die Regelungen auch erst 2025 gültig). Für die Dudenredaktion bringt diese zeitliche Abfolge einen hohen Zeitdruck mit sich – die Öffentlichkeit erwartete wie immer die Neuauflage des Rechtschreibdudens unmittelbar nach dem Inkrafttreten der Neuregelung, der Verlag kann den Druck aber nicht starten, bevor nicht alle Länder der Neuregelung zugestimmt haben, denn auch nur eine Gegenstimme würde das ganze Regelungspaket an den Rat zurückverweisen.

Ein wesentliches aus der Vielzahl der Änderungen resultierendes Problem besteht darin, sie zu Fallgruppen zusammenzufassen und so der Öffentlichkeit nachvollziehbar darzustellen. Immerhin ist es so, dass die Dudenredaktion bei der Umsetzung des Regelwerks in den neuen Rechtschreibduden mehrere hundert Stellen im Wörterbuch ändern musste. Die Änderungen betreffen sowohl das Wörterverzeichnis wie auch das Regelwerk, denn die Dudenredaktion sieht seit 1996 ihre Aufgabe auch darin, das für Laien doch nicht ganz leicht zugängliche Amtliche Regelwerk zu „übersetzen“ und eine Verknüpfung zwischen Regeln und Wörterverzeichnis im Wörterbuch herzustellen.

3 Neue Wörter im Duden 2024

Neben der Einarbeitung der rechtschreiblichen Änderungen steht aber immer auch die Aufnahme neuer Wörter im Zentrum der Arbeit der Dudenredaktion und vor allem auch im Fokus der Medien und der Öffentlichkeit. Die Redaktion hat vor einigen Jahren die Beschreibung von „Duden als einem Spiegel seiner Zeit“ geprägt. Diese Beschreibung beruht darauf, dass die Stichwortzahl der Dudenaufgaben seit der Rechtschreibreform, also von 1996 bis 2024, immer um 3000 bis 5000 aktuelle Stichwörter wuchs. In die 29. Auflage (August 2024) wurden 3000 Wörter neu aufgenommen, die zum größten Teil auf der Basis des Dudenkorpus mit aktuell rund 7 Milliarden laufenden Wortformen ausgewählt wurden.

Betrachtet man diese Neuaufnahmen, so lassen sie sich medienwirksam zusammenfassen in einem Slogan wie „Krisen, Kriege, Kochen“. Die Jahre zwischen 2020 und 2024 waren unter anderem geprägt von den Kriegen in der Ukraine und im Nahen Osten, der Coronakrise und einer neuen Lust am Kochen. Hier einige ausgewählte Beispiele aus den letzten beiden Auflagen, also aus den Jahren 2020 (Duden 2020) und 2024 (Duden 2024).

29. Auflage, 2024: *die Affenpocken, die Ampelregierung, der/die B-Promi, die Badi, die Coronakrise, der Distanzunterricht, das Extremwetterereignis, der Fleischersatz, das Gedankenkarussell, der Hackenporsche, das Impfzertifikat, klimagerecht, der Klimakleber/die Klimakleberin, das Line-up, das Lieferkettengesetz, matchen, mitmeinen, der Mocktail, nerdig, das Nutzerprofil, der Ottifant, pampfern, die Präsenzveranstaltung, der Quetschie, der Reiskocher, der Räuchertofu, die Schwiegerfamilie, die Selbstfürsorge, das Träumchen, die Triggerwarnung, der Ukrainekrieg, das Upskirting, der Verschwörungsmythos, vulnerabel, der Wechselunterricht, die Zuwanderungsgeschichte*

28. Auflage, 2020: *der Alltagsrassismus, das Bartöl, cloudbasiert, Covid-19, das Craftbeer, die Datingplattform, doodeln, empathiefrei, die Flugscham, Fridays for Future, der Gänsehautmoment, gendergerecht, die Hanfzigarette, helikoptern, hypen, das Insektensterben, das Katzenvideo, der Klimanotstand, die Ladesäule, der Lockdown, der Männerdutt, der Matchatee, die Netflixserie, nice, offensivstark, der Pflegeroboter, preppen, die Reproduktionszahl, rechtsteroristisch, spoilern, sachgrundlos, das Tiny House, transgender, der Unverpacktladen, usselig, verpeilt, vintage, der Videobeweis, die Wiesn, der Wildpinkler, der/das Zwinkersmiley, zivilgesellschaftlich*

3 Geschlechtergerechte Sprache und der (Rechtschreib-)Duden

Neben den rechtschreiblichen Änderungen und neuen Wörtern gibt es inzwischen einen dritten Erwartungshorizont der Öffentlichkeit – das ist das Thema „Duden und Gendern“. Zwar war das Erwartungsniveau der Öffentlichkeit zu diesem Thema 2020 wohl noch höher, aber nach den Wutstürmen, die sich besonders 2021 wegen der angeblichen Abschaffung des generischen Maskulinums durch die Dudenredaktion über diese ergossen haben, musste man damit rechnen, dass sehr genau auf die Positionierung der Redaktion geblickt werden würde. Bereits in die Auflage von 2020 hatte die Redaktion sowohl die Stichwörter *Genderstern* und *Gendersternen* in den A-Z-Teil aufgenommen. Vor allem aber hatte sie drei Seiten zum Thema geschlechtergerechter Sprachgebrauch für die sogenannten Umtexte (alles, was nicht Wörterverzeichnis ist) verfasst. Die von Medien und Öffentlichkeit damals und heute oft gestellte Frage war, ob

die Redaktion den Genderzeichen wie Sternchen und Doppelpunkt eine Art offizielle Legitimation erteilen würde, was die Redaktion aber gar nicht dürfte, da sie ja an das Amtliche Regelwerk gebunden ist. So musste die Redaktion einen Weg finden, um die in harten Kämpfen im Rat errungene Lösung für das Amtliche Regelwerk, den sogenannten Sonderpassus, im Werk umzusetzen. Im Amtlichen Regelwerk 2024 heißt es:

Sonderzeichen

Als Sonderzeichen gelten typografische Zeichen wie etwa das Paragrafenzeichen (§), das Prozentzeichen (%) oder das kaufmännische Und (&). Diese gehören nicht zu den Satz- oder Wortzeichen und daher auch nicht zur Interpunktion im engeren Sinne. Sie sind durch einen eindeutigen formalen Status, etwa eine vordefinierte Stellung im Satz, in einer Auflistung u. a. gekennzeichnet (so z. B. § vor der Paragrafenziffer (§ 2 BGB)). Auch die Verwendung von Sonderzeichen unterliegt Regeln: Typografische Regeln haben zum Teil den Status von Konventionen, zum Teil sind sie als DIN- oder anderweitige Normen durch das Deutsche Institut für Normung (DIN), die ÖNORMEN oder die Schweizerische Normen-Vereinigung (SNV) festgelegt.

Zunehmend werden bei Personenbezeichnungen orthografische Zeichen wie der Doppelpunkt (:) – allerdings ohne ein folgendes Leerzeichen (*Bürger:innen*) – oder Sonderzeichen wie Asterisk (*), Unterstrich (_) oder andere Zeichen im Wortinneren verwendet. **Diese Wortbinnenzeichen gehören nicht zum Kernbestand der deutschen Orthografie.** Sie sollen eine über die formalsprachliche Funktion hinausgehende metasprachliche Bedeutung zur Kennzeichnung aller Geschlechtsidentitäten – männlich, weiblich, divers – vermitteln: *die Schüler:innen, die Kolleg*innen*. Sie gehen damit über Verkürzungsformen wie *Bürger/-innen*, die vom Amtlichen Regelwerk bereits erfasst werden, hinaus.

Die Besonderheit der Wortbinnenzeichen zur Kennzeichnung einer geschlechterübergreifenden Bedeutung liegt darin, dass sie auf die orthografisch korrekte Schreibung von Wörtern unmittelbar einwirken. Diese Eigenschaft teilen sie mit einigen Satz- bzw. Wortzeichen (wortinterne Klammern, Apostroph, Bindestrich, Anführungszeichen), deren wortinterne Verwendung im Amtlichen Regelwerk beschrieben wird. Bei den Sonderzeichen mit Geschlechterbezug soll jedoch eine metasprachliche Bedeutung transportiert werden. Ihre Setzung kann in verschiedenen Fällen zu grammatischen Folgeproblemen führen, die noch nicht geklärt sind, z. B. in syntaktischen Zusammenhängen zur Mehrfachnennung von Artikeln oder Pronomen (*der*die Präsident*in*).

Die Entwicklung des Gesamtbereichs ist noch nicht abgeschlossen und wird vom Rat für deutsche Rechtschreibung weiter beobachtet werden.

(Geschäftsstelle des Rats für deutsche Rechtschreibung 2024: 153f., Hervorhebungen KKR)

Dieser Regelungsstand wird auf den genannten drei Umtext-Seiten wiedergegeben, aber der Sonderpassus wird hinsichtlich der Zulässigkeit oder Nicht-Zulässigkeit des Gebrauchs von Genderzeichen nicht interpretiert. Das hilft den Nutzerinnen und Nutzern des Rechtschreibbuchs nur bedingt, denn die weiterreichenden Fragen zum Status und Gebrauch der Sonderzeichen werden letztlich nicht zufriedenstellend beantwortet. Die Konsequenzen, die auf politischer Ebene in einigen Bundesländern aus dem Sonderpassus gezogen wurden, sind bekannt. Sachsen, Bayern und Hessen beispielsweise haben die Genderzeichen im Bereich Schule verboten, weil sie nach der Formulierung des Sonderpassus nicht zum „Kernbestand der deutschen Orthografie“ gehören. Dieses Verbot ist zum einen formal schwer nachzuvollziehen, da die Genderzeichen in diesem Passus in die Gruppe der typografischen Zeichen wie kaufmännisches

Und (&) und Prozentzeichen (%) eingebettet werden, die selbstverständlich nicht verboten werden. Und inhaltlich ist sicher zu diskutieren, ob ein Sprachverbot oder Sanktionen, das/die es in der Bundesrepublik lediglich in Bezug auf einzelne Wörter bzw. Wendungen aus der Nazizeit und Hassreden gibt, ein probates Mittel im Diskurs in einer demokratischen Gesellschaft sind, die die Eintragung eines dritten Geschlechts in das Geburtsregister durch Beschluss des Bundesverfassungsgerichts bereits im Jahr 2017 für zulässig erklärt hat. Ein solcher Beschluss muss sprachliche Konsequenzen nach sich ziehen und zu diesen gehören auch die Genderzeichen.

5 Der Rechtschreibduden im Zusammenspiel mit anderen Dudenwerken

Nun ist es für die Redaktion mit dem Erscheinen eines neuen Rechtschreibdudens allein nicht getan, zusammen mit ihm erscheinen Ergänzungsprodukte wie beispielsweise die Handreichung für Lehrkräfte, die seit Jahrzehnten zum sogenannten Produktkranz gehört und in der quasi komplette Unterrichtseinheiten zum Umgang mit dem Rechtschreibduden, besonders in der Sekundarstufe 1, zur Verfügung gestellt werden. Hinzu kommen dann die anderen rechtsschreibrelevanten Titel wie das *Handbuch Zeichensetzung* (Stang/Steinhauer 2024), *Der Kleine Duden. Rechtschreibung* (Duden 2025a), *Das Grundschulwörterbuch* (Holzwarth-Raether/Neidhardt/Schneider-Zuschlag 2025) und vor allem der *Schülerduden Rechtschreibung*, dessen Reihentitel nach öffentlicher Kritik nun übrigens umbenannt wurde in *Schulduden* (Duden 2025b). Eingearbeitet werden müssen die rechtsschreiblichen Änderungen aber natürlich auch in Duden online und in das neue Digitale Schulwörterbuch, für beide müssen auch die neuen Stichwörter zu Kompletartikeln mit Definitionen und Beispielen ausgearbeitet werden. Und nicht zuletzt muss eine neue Version der Duden-Bibliothek-App auf den Markt gebracht werden. Besonders die Einarbeitung der rechtsschreiblichen Änderungen in die digitalen Produkte, dazu gehört natürlich auch noch der Duden-Mentor als digitaler Schreibassistent, hat höchste Priorität, erwartet doch die Öffentlichkeit hier eine Übereinstimmung in allen Duden-Werken, egal ob sie gedruckt oder digital erscheinen.

6 Zusammenfassung

Betrachten wir nun noch einmal zusammenfassend die Erwartungen der Öffentlichkeit an einen neuen Rechtschreibduden:

- rechtsschreibliche Korrektheit auf dem aktuellen Stand des Amtlichen Regelwerks und des Amtlichen Wörterverzeichnisses
- Wiedergabe des Amtlichen Regelwerks in einer allgemeinverständlichen Fassung
- Dokumentation des aktuellen Wortschatzes
- Positionierung zum Thema geschlechtergerechter Sprachgebrauch

Diese Erwartungen zu erfüllen, sie also redaktionell und herstellerisch umzusetzen, ist die eine Herausforderung, die andere ist es, der Leserschaft die einzelnen Punkte nahezubringen. Dabei müssen zwei sehr unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Interessen gleichzeitig bedient und die Marketingschwerpunkte entsprechend gesetzt werden. Einerseits sind das die Lehrkräfte, für die die rechtsschreiblichen Änderungen ausschlaggebend sind, müssen sie sie doch in der Schule entsprechend vermitteln und korrigieren. Andererseits ist es die breite Öffentlichkeit und sind es vor allem die Medien, deren Hauptinteresse dem Wortschatz und der

Positionierung der Dudenredaktion zum Thema geschlechtergerechter Sprachgebrauch gilt. Dieses Thema schlägt wiederum eine Brücke zu den Lehrkräften, spielt es ja auch in Schulen, Universitäten und anderen Ausbildungseinrichtungen eine Rolle: Als Unterrichtsgegenstand hat es beispielsweise längst Eingang in die Lehrwerke, besonders in den oberen Klassen, gefunden. Und als Kommunikationsmittel wird es zwischen allen in diesem Bereich Agierenden (Lehrkräfte, Schüler:innen, Studierende, Eltern) durchaus genutzt.

Insgesamt arbeitet die Redaktion gut anderthalb Jahre an einer Neuauflage des Rechtschreibdudens. Bei all dem wird sie von einer Marketing- und Werbeagentur begleitet, mit der zusammen rechtzeitig die entsprechenden Marketingschwerpunkte gesetzt werden. Das heißt, die Auswahl einer Agentur auf der Basis eines Pitches, also eines Wettbewerbs von Agenturen um einen Werbeetat, ist eine der prioritären Aufgaben beim Start der Arbeiten. Die Wahl fiel für die aktuelle Auflage und damit zum dritten Mal auf die Agentur „Wunderhaus“ aus München, die die Redaktion umfassend beraten und unterstützt hat. Angesichts der Vielzahl der rechtsschreiblichen Änderungen war es diesmal schwerer als 2020, die Entscheidung zu treffen, welcher kommunikative Schwerpunkt gesetzt wird: Rechtschreibung oder Wortschatz? Die Entscheidung fiel dann auf den Wortschatz und so wurde der Slogan „Krisen, Kriege, Kochen“, unter dem die Wortschatzentwicklung in den letzten Jahren zusammengefasst werden konnte, medientauglich. Begleitend zum Erscheinen des Dudens gab es wie immer eine große Medienkampagne mit klassischer Pressemappe, Anzeigen, Interviews und vielem mehr.

Wie die Öffentlichkeit das Werk sieht und dies der Redaktion spiegelt, hat sich – bezogen auf die Kanäle – in den letzten Jahren natürlich stark verändert: Erreichten die Redaktion früher normale Briefe, oft mit beigelegten, aus Zeitungen ausgeschnittenen eigenen Beispielen, oder auch handgeschriebene Zeilen auf Büttenpapier, so überwiegt auch hier heute die digitale Kommentierung in den unterschiedlichen sozialen Netzwerken oder die direkte Adressierung der Stellungnahme in Form von Mails an die Redaktion. Geblieben ist das Interesse der klassischen Medien wie Rundfunk, Fernsehen und Zeitungen/Zeitschriften an einer Neuauflage; hinzugekommen sind Formate wie Podcasts, in denen oftmals ausführlicher über die Neuerscheinung und generell über Sprachthemen und die Arbeit der Dudenredaktion gesprochen werden kann. Beliebt sind weiterhin Vorträge zur Arbeit der Dudenredaktion, bei denen immer wieder die Neuaufnahme und die Streichung von Wörtern ein Diskussionsthema ist, das durchaus große Emotionen hervorrufen kann.

Aber als Verkaufsargument reichen die neu aufgenommenen Wörter nicht aus, dafür sind die rechtsschreiblichen Änderungen entscheidend. Und hier sieht man diesmal sehr deutlich, dass es ein komplizierter und langwieriger Prozess ist, diese in den Schulen überhaupt bekanntzumachen und ihre Vielfalt aufzuzeigen. Und natürlich wirken sich auch die weitere Digitalisierung in Schulen und Büros, die KI-Entwicklungen, die schwache finanzielle Ausstattung der Schulen und Bildungseinrichtungen, der gestiegene Preis des Buchs und der insgesamt nachlassende Stellenwert von korrekter Rechtschreibung auf den Markt und den Verkauf aus. Die Redaktion setzt hier auf den Langfristfaktor der allmählichen Durchsetzung der rechtsschreiblichen Änderungen im Bildungsbereich und in den Medien und auf die bewährte Dudenqualität, die auch diese Dudenausgabe zu einem weiterhin gefragten Nachschlagewerk machen.

Literaturverzeichnis

- Duden (2020): Dudenredaktion (eds.) (2020): *Duden – Die deutsche Rechtschreibung. Auf der Grundlage der aktuellen amtlichen Rechtschreibregeln*. 28., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Bibliographisches Institut.
- Duden (2024): Dudenredaktion (eds.) (2024): *Duden – Die deutsche Rechtschreibung. Auf der Grundlage der aktuellen amtlichen Rechtschreibregeln*. 29., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Cornelsen.
- Duden (2025a): Dudenredaktion (eds.) (2025a): *Der kleine Duden – Deutsche Rechtschreibung*. 11., aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin: Cornelsen.
- Duden (2025b): Dudenredaktion (eds.) (2025b): *Schulduden Rechtschreibung*. 14., erweiterte Auflage. Berlin: Cornelsen.
- Geschäftsstelle des Rats für deutsche Rechtschreibung (eds.) (2024): *Amtliches Regelwerk der deutschen Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis*. Mannheim. Leibniz-Institut für deutsche Sprache.
- Holzwarth-Raether, Ulrike/Neidhardt, Angelika/Schneider-Zuschlag, Barbara (2025): *Das Grundschulwörterbuch*. 10., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Cornelsen.
- ÖWB: Pabst, Christiane M./Eybl-Vyhnaneck, Magdalena (eds.) (2025): *Österreichisches Wörterbuch*. 44. Auflage, aktualisierte Ausgabe. Wien: Österreichischer Bundesverlag.
- Spiegel Panorama* (2024): „Orthografie und Zeichensetzung. Ist es egal, wie unsere Kinder schreiben?“ spiegel.de/panorama/bildung/winfried-kretschmann-wirft-frage-auf-ist-es-egal-wie-unsere-kinder-schreiben-a-20dcadbc-fd49-435b-826a-4326c76349c5 [16.10.2025].
- Stang, Christian/Steinhauer, Anja (2024): *Komma, Punkt und alle anderen Satzzeichen. Das Handbuch zur Zeichensetzung*. Berlin: Cornelsen.
- tagesschau (2023): *Digitalisierung und Sparpaket. Springer-Verlag will Stellen bei „Bild“ abbauen*. tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/bild-zeitung-stellenabbau-100.html [16.10.2025].